lich aufeinander, das Herz fror mir im Leibe und die nassen Glieder schlotterten vor Frost. Einigemale mußte ich mir an den Kopf fühlen, um mich zu überzeugeu, daß ich wirklich noch bei Verstande sei und das Gehörte nicht geträumt habe. Doch vergebens bestrebte ich mich, meine Gedanken zu sammeln; ich wußte nicht, was ich thun sollte. Das war mir von Lorchens Vater widerfahren? Ich hatte es erlebt und konnte es doch nicht begreifen, und als ich fünf Minuten vor mich dumpf hinbrütend gestanden hatte, war es mir in meinem Geiste nicht anders, als müsse ich daran zweifeln, als sei es ein Phantom gewesen, eine Folge meiner geistigen Ueberspannung.

[Fortsetzung folgt]

Der Liberale Beobachter.

Reading, den 3. Sept'ber 1850.

Demokratischer Whig-Wahlzettel:

Canal-Commissioner:
Joshua Dungan,
von Bucks Caunty.

General-Landmesser:
Joseph G. Henderson,
von Washington Caunty.

General-Auditor:
Heinrich W. Schneider,
von Union Caunty.

☞V. B. PALMER, Esq., is our authorized Agent, for procuring Advertisements, receiving Subscriptions, and making Collections for the Liberale Beobachter, at his offices in Philadelphia, New York, Baltimore and Boston.

☞G. W. GABB, Esq., at his Office, "Evan's Buildings," 3d Street, Philadelphia, is one of our authorized agents to receive Advertisements and subscriptions for this paper.

Das zwölfte Jahr.

Der "Liberale Beobachter" feiert heute seinen 12ten Geburtstag und hat, wie man bemerken wird, einen neuen Hut zum Geburtstags-Geschenk erhalten; er hätte eigentlich auch ein neues Kleid verdient und es war auch die Absicht ihm ein solches anzuschaffen, da aber seine saumseligen Kunden noch immer nicht mit dem Cäsch herausrücken wollen, so wird's vorläufig beim guten Willen bleiben und derselbe sich noch mit dem alten Kleide behelfen müssen, bis das goldne Zeitalter herannahet, wo seine Freunde ihm die Unterstützung zukommen lassen, die sie ihm als Partei-Organ von Rechtswegen schuldig sind.

In diesem Zeitalter der Verbesserungen mögen wohl einige Whigs, die zur Unterstützung des Beobachters redlich ihr Schärflein beitragen, den Wunsch hegen, denselben verbessert oder gar vergrößert zu sehen, aber dieser Wunsch von Wenigen ist nicht ausführbar solange nicht auch die andern mithelfen. Jeder, der mit den politischen Verhältnissen von unserm Caunty bekannt ist, wird längst wissen: daß ein deutscher Whig-Zeitungsdrucker in demselben nie über gute Zeiten zu klagen braucht — doch sind wie überzeugt, daß diesem Uebel viel abgeholfen werden könnte, wenn alle Whigs im Caunty, welche die Mittel dazu haben, für den Beobachter unterschreiben und regelmäßig bezahlen wollten. Auf die Art würde es leicht sein ihm eine Liste von 12- bis 1500 Unterschreibern aufzumachen und wenn diese dann dem Blatte alle ihre Kundschaft von Adverteifen und anderen Druckerarbeiten zuwendeten, könnte ein etwa um die Hälfte vergrößertes Blatt mit mehr Vortheil gedruckt werden, wie jetzt der Beobachter. Wenn aber eine große Anzahl Whigs nur Oppositions Zeitungen lesen und das Geld für die Bekanntmachung ihrer Anzeigen nur solchen Druckern zutragen, welche Alles aufbieten, dem Interesse der Whig-Partei zu schaden, kann ein Whigblatt nie gedeihen.

Wir halten es für zweckmäßig, heute beim Beginn des 12ten Jahrganges, unsere Freunde auf das oben erwähnte Uebel aufmerksam zu machen, was sowohl ihrer Partei wie ihrem Drucker höchst nachtheilig ist, und hoffen, daß einige unserer Freunde, besonders im Lande, sich der Sache annehmen und das Uebel entfernen werden, soweit es in ihren Kräften steht, wobei natürlich beide Theile gewinnen werden.

Indem wir heute unseren guten Freunden, die uns während den 11 vergangenen Jahren wirklich unterstützten, herzlich danken, wollen wir auch noch einige Worte an diejenigen richten, bei denen alle Anforderungen zu bezahlen, bis jetzt vergebens waren. Die Zahl derjenigen, welche das Subscriptionsgeld von 2 bis 10 Jahren schuldig sind, ist noch immer zu groß auf unserer Liste. Sie stellen die Geduld des Druckers auf eine zu harte Probe. Die Kleinigkeiten, die sie einzeln schulden, machen zusammen einige hundert Thaler aus, ein nettes Sümmchen, was der Drucker gut gebrauchen könnte und was ihm oft fehlt, wenn es andere Leute in der Tasche haben. Ist es unter solchen Umständen zu bewundern, wenn dem Drucker die Geduld ausgeht? Die Saumseligen sollten dies bedenken und bald bezahlen.

Zur Beachtung.—Die Meisten unserer Herren Collegen, sowohl hier als an andern Orten, haben seit einigen Wochen die Vortheile dargestellt, welche ihre respektiven Blätter denjenigen darbieten, welche Verkäufe von liegenden und persönlichem Eigenthum bekanntmachen lassen. Es ist nicht unsere Gewohnheit zu prahlen, da aber die Zeit da ist, wo solche Bekanntmachungen häufiger wie sonst vorkommen, so wollen wir nur sagen, daß der Beobachter 800 Unterschreiber hat und nicht allein in Berks, sondern auch in den angrenzenden Cauntics circulirt — Wer daher überzeugt ist, daß seine Bekanntmachung durch denselben weitgenug verbreitet werden und uns damit beehren will, wird ganz willkommen sein.

Ein wichtiger Tag.—Unsere politisch Halbbrüder, die Lokofokos, halten heute ihre jährliche Fair, sonst auch Delegaten-Convention genannt, wo gewöhnlich die Aemter verhandelt werden. Dies ist immer ein wichtiger Tag für Berks Caunty und wird, wenn der Schein nicht trügt, heute ziemlich warm werden. Die Herren Smith und Jones stehen sich einander gegenüber, als Candidaten für Congreß, u. wie wir vernehmen hat Pfarrer Kohler auch unlängst eine Electionierreise gemacht und daher ist zu erwarten, daß er heute auch seine Popularität in die Waagschaale legen wird. Mit den übrigen Aemtern wird die Convention viel leichter fertig werden.

☞Dem Achtb. William Strong, vom Congreß, unsern Dank, für ein nett gebunden öffentliches Dokument, dem Bericht vom Sekretär des Innern.

Die Blockade von Reading ist am vorigen Dienstage aufgehoben worden, indem an jenem Tage die Reparaturen an Felix Damm vollendet waren. Die Bootfahrt ist seitdem recht lebhaft.

Freigelassen.—Heinrich Meister, der Haßler, dessen wir vorige Woche erwähnten, daß er verhaftet wurde, auf Verdacht den Tod von Jacob Phillippi veranlaßt zu haben, wurde auf einen Writ von Habeas corpus vor der Court verhört. Daß Zeugniß lautete soweit günstig für ihn, daß er auf das Versprechen, vor der November-Court zu erscheinen, entlassen wurde.

Durchgebrannt.—Jacob Bender, ein Bootmann, wurde gestern vor 8 Tagen verhaftet und vor Alderman Medary verhört, auf die Anklage in Phönixville einen Koffer gestohlen zu haben. Er gestand die That und sagte, daß der Koffer, nachdem er geplündert war, ins Wasser geworfen sei und gab Philip Moyer, einen andern Bootmann, als Mitschuldigen an. Moyer wurde denselben Abend vor den Alderman gebracht und Bender sollte als Zeuge gegen ihn dienen. Während man sich mit Moyer's Verhör beschäftigte, wurde Bender unsichtbar und ist seitdem verschwunden. Da nun kein Zeuge gegen Moyer war, so ließ man ihn laufen.

Die Volkszählung.

Wir fahren fort die Berichte der Gehülfs-Marschälle zu publiziren, so schnell wie zur Hand kommen. Die folgenden sind während der vorigen Woche eingegangen:

Volkszahl der Südwest-Ward, Reading:

Anzahl der Weißen männlichen Geschlechts		1838
do	weiblichen "	1890
"	Farbige männlich "	20
do	weiblichen "	27
Ganze Volkszahl der Ward		3,775

Anzahl der Häuser 669; Familien 700. Personen über 20 Jahr alt, die weder Lesen noch schreiben können 72.

In 1847 war die Bevölkerung der Ward 3781—was eine Abnahme von 6 Personen zeigt.

Volkszahl von Langschwamm Taunschip:

Anzahl der Männlichen	946
do Weiblichen	922
Ganze Volkszahl des Taunschips	1868

Personen die nicht lesen und schreiben können 61. Der älteste männliche Einwohner ist Richard Gregory, 82 Jahr alt; älteste weibliche, Maria Melonia Kercher, 96 Jahr alt. Erzeugt im Taunschip: Weizen 18,283 Buschel, Roggen 19,997 do., Welschkorn 31,941 do., Hafer 25,069 do. Anzahl der Pferde 440; Milchkühe 726.

Volkszahl von Amity Taunschip:

Anzahl der Männlichen	769
do Weiblichen	797
Ganze Volkszahl des Taunschips	1566

Anzahl der Bauereien 136; Wohnhäuser 255; Familien 281. Todesfälle während dem Jahre das am 1. Juni 1850 endigte 21. Erzeugnisse des Bodens: Weizen 13,000 Buschel; Roggen 12,656 do; Welschkorn 32,398 do; Hafer 27,392; Heu 3,420 Tonnen. Anzahl der Pferde 329; Kühe 632.

Volkszahl der Stadt Hamburg:

Anzahl der Männlichen	516
do Weiblichen	519
Ganze Volkszahl von Hamburg	1035

Anzahl der Häuser 168; Familien 189. Personen zwischen 70 und 80 Jahr alt 12, zwischen 80 und 90 6. In 1840 betrug die Volkszahl Hamburgs 648; Zuwachs in 10 Jahren 387.

Volkszahl von Brecknock Taunschip:

Anzahl der Männlichen	457
do Weiblichen	418
Ganze Volkszahl des Taunschips	875
do do in 1840	934
Abnahme in 10 Jahren	59

Anzahl der Wohnhäuser 140; Familen 153. Todesfälle während dem Jahre 10. Der älteste männliche Einwohner ist 85, die älteste Frau 83. Personen über 20 Jahr alt, die weder lesen noch schreiben können, 41; Ausländer 3. Anzahl der Pferde 248; Kühe 460. Bauereien die Produkte für $100 oder mehr eintragen, 53. Weizen erzeugt während dem Jahre 3785 Buschel. Kalk zum Düngen gebraucht während dem Jahre 26,737 Buschel.

Hr. Sampson Grove, Gehülfs-Marschall, händigte uns folgenden Bericht ein von Unter Heidelberg Taunschip:

Anzahl der Männlichen	1093
do Weiblichen	1049
Ganze Volkszahl des Taunschips	2142

Anzahl der Wohnhäuser 337; Familien 362; Todesfälle während dem Jahre das am 1. Juni 1850 endigte 21. Personen über 20 Jahr alt die weder lesen noch schreiben können 14.

Valkszahl von Douglaß Taunschip:

Anzahl der Männlichen	509
do Weiblichen	509
Ganze Volkszahl des Taunschips	1018

Wohnhäuser 172; Todesfälle während dem Jahre 14; Hochzeiten 17; Personen über 20 Jahr die nicht lesen oder schreiben können 96.

Gehangen.—Professor Webster erlitt am Freitag Morgen die Strafe für sein Vergehen, indem er 20 Minuten vor 10 Uhr im Gefängnißhofe zu Boston gehängt wurde. Etwa 300 Menschen waren in den Gefängnißhof gelassen und eine noch größere Anzahl war auf die benachbarten Dächer gestiegen, um Zeuge bei der Hinrichtung zu sein. Der Verurtheilte ging festen Schrittes seinem Schicksale entgegen und starb mit besonderer Standhaftigkeit. Seine Familie hatte ihn am Donnerstag Abend noch besucht, aber nicht erfahren daß er am andern Tage hingerichtet werden sollte. Man wollte sie am Samstage davon benachrichtigen und ihr Abends die Leiche bringen.

Von Washington erfahren wir, daß der Congreß gesonnen ist sich am 20. September zu vertagen. Darüber wird sich, außer den Washingtoner Wirthen, wohl Niemand grämen.

Resignirt.—Der Achtb. Thomas M. T. M'Kennan, unlängst als Sekretär des Innern ernannt, hat dem Presidenten seine Resignation eingesandt. Er sagt daß es mit seiner Gesundheit nicht verträglich sei die schweren Pflichten des Amtes länger zu verwalten.

Amerika England's bester Kunde.

Ein Artikel im London Morgen Herold gibt einige interessante Statistiken von den Erzeugnissen und Fabikaten Großbrittaniens und Irlands, deren Werthe und Bestimmung. Der ganze Betrag für das Jahr 1848 war 247,000,000 Pfund Sterling, wovon beinahe für 191,000,000 im Lande verbraucht wurden und für 13,000,000 in den Colonien, was nur für 39,000,000 für Exportation nach allen fremden Ländern der Welt übrig läßt.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu 19,000,000 angenommen, sagt der Schreiber, daß sie von uns 9 Schillinge und 9 Pence per Kopf erhielten oder mehr als 4mal den durchschnittlichen Betrag auswärtigen Verbrauchs, von irgend einem fremden Lande. Der Schreiber fährt dann fort wie folgt:

"Die Amerikaner sind daher unsere besten ausländischen Kunden, persönlich, wenn man so sagen will; aber sie sind ebenso unsere besten Kunden als eine Nation betrachtet. Während sie in 1848 für 9½ Millionen werth von unsern Produkten nahmen, nahm das ganze nördliche und westliche Europa, von Rußland bis nach Frankreich, nur für 12 Millionen; der Süden von Europa, mit allen Ländern am mittländischen Meere, von Portugal bis Marocco, nur für 8½ Millionen; und Süd Amerik, mit Mexiko, für viel weniger als 6 Millionen."

Wenn wir die obige Angabe als wahr annehmen, und wir haben wirklich keinen Grund sie zu bezweifeln, so ist es ein schlagender Beweis, daß der Tarif von 1846 nur eine Maschine ist unser Land zu plündern. Wenn wir von jedem Einwohner der Ver. Staaten jährlich 2 Thaler an England bezahlen für Artikel die wir meist alle selbst machen können, so ist es ein weit schwererer Tax als alle andern worüber wir uns jetzt beklagen.—Und vergesset es nicht, daß uns dieser brittische Tax unter der berüchtigten Lokofoko-Administration von Polk, Dallas und Consorten, aufgebürdet wurde.

Wichtig für Ausländer.—Deutsche die in dieses Land kommen, sollten darnach sehen, sich sobald wie möglich das Bürgerrecht zu verschaffen, um in Fällen wie der folgende ihr Eigenthum behaupten zu können.

Vor nicht gar langer Zeit starb in Californien ein Deutscher, Namens Leidersdorff, dessen hinterlassenes liegendes Eigenthm auf $700,000 geschätzt wird. Er starb zur Zeit des Anschlusses von Californien, ohne vorher über sein Eigenthum verfügt zu haben und seine nächsten Verwandten wohnen in Westindien. Das Gericht legte sich ins Mittel und die Entscheidung lautet: daß Leidersdorff und seine Erben Ausländer sind und folglich in den Ver. Staaten kein Eigenthum besitzen können. Die ausgedehnten Besitzungen des Verstorbenen sind nun als öffentliches Eigenthum erklärt.

Missouri Wahl. — Wir haben endlich vollständige Berichte von der neulichen Wahl in Missouri, sie lauten wie folgt:

Die Whigs haben 4 von den 5 Congreßmännern erwählt, mithin 3 gewonnen. Die Gesetzgebung ist jetzt vollständig und besteht aus 65 Whigs, 54 Bentons und 42 Anti Bentons Demokraten. Das will thun für den alten Lokofoko-Staat.

Neuer-Aufruhr in Harrisburg. — Die Stadt Harrisburg war am 21sten August der Schauplatz eines großartigen Neger-Aufruhrs. Drei zugelaufene Neger waren verhaftet worden, auf die Beschuldigung daß sie entflohene Sklaven wären und auf gestohlenen Pferden entflohen wären, welche sie dann nach einem Ritt von 30 Meilen laufen ließen. Sie wurden auf ein Habeas Corpus vor Richter Pearson verhört, welcher seine Meinung dahin aussprach, daß das Stehlen eines Pferdes durch einen Sklaven, um seine Freiheit dadurch zu erlangen, nicht als Diebstahl betrachtet werden könnte und befahl die Gefangenen in Freiheit zu setzen. Etwa ein Dutzend Männer, Sklavenhalter, von Winchester, Virginien, versammelte sich darauf vor dem Gefängnisse und versuchte den Schwarzen Handschellen anzulegen. Da sich schon vorher eine große Anzahl Weiße und Neger vor dem Gefängnisse versammelt hatte, um den Sklaven zu helfen, so entstand eine große Rauferei. Einer von den Sklaven bewirkte seine Flucht, aber die beiden andern wurden, trotz der Einmischung der Umstehenden von ihren Eigenthümern festgehalten und mit Handschellen belegt.

In der Rauferei wurden einige Neger gestochen oder sonst verwundet; auch die Sklavenhalter entkamen nicht ganz ohne Schaden. Als Richter Pearson den Spektakel erfuhr, erließ er gleich Befehl, sowohl die Sklavenhalter wie die Sklaven zu verhaften, und die ganze Gesellschaft befand sich bald in Limbo. Die Sklavenhalter wurden für Angriff und den Versuch Aufruhr zu stiften, verhaftet. Große Aufregung herrschte während dem Tage und um die öffentliche Ruhe zu erhalten, hielt es die Court für rahtsam den Gen. Seiler um Hülfe anzusprechen, der auch bald eine bedeutende Anzahl Freiwillige aufbrachte, sie mit Musketen bewaffnen und die Masse vor dem Gefängnisse auseinander treiben ließ, was den gewünschten Erfolg hatte.

Während dem Nachmittage wurden noch 10 Neger verhaftet, welche an dem Aufruhr thätigen Antheil genommen hatten. Die Sklavenhalter stellten Bürgschaft für ihr Erscheinen vor der nächsten Court und reisten ab, aber die Sklaven und andern Neger sitzen noch im Gefängniß.

Der Staat Pennsylvanien gegen Onkel Säm.—Es scheint daß die Regierung der Ver. Staaten für eine Weile es vergessen, vernachlässigt oder verweigert hatte von den Gebäuden der Münze in Philadelphia Taxen zu bezahlen, die auf eine namhafte Summe angewachsen waren. Der Staat Pennsylvanien brachte daher Klage gegen Onkel Säm und erlangte auch Judgement für den ganzen Betrag. Der alte Onkel, bekanntlich ein grundehrlicher Mann, der längst weiß, daß er bei seinen Kindern nicht umsonst logiren kann, traf Anstalten die gedachte Schuld zu bezahlen und ließ für solchen Zweck $10,000 aussetzen, aber seine Verwalter streubten sich, den Willen des Onkels auszuführen. Als nämlich die General-Verwilligungsbill im Hause der Representanten berathen wurde, stellte Hr. Orr den Antrag, die obenerwähnte Verwilligung auszustreichen. Er wollte das Recht Pennsylvaniens, den Tax zu heben, nicht bestreiten, meinte aber wenn die National-Regierung solche Gebäude in einer Stadt errichten ließe, so sei dies ein Vortheil für dieselbe, und wenn Pennsylvanien nicht soviel Respekt hätte, sie dafür taxfrei zu halten, so sollte man sie besser nach einem andern Staate verlegen. Eine lange Debatte entstand über den Antrag, worin einige beißende Bemerkungen vorkamen, was übrigens ganz überflüssig war, denn es war nicht die Absicht Pennsylvaniens, Geld von Onkel Säm zu erpressen, sondern nur sein Recht zu probiren.

Der Tarif von 1846—Ansichten eines demokratischen Blattes über denselben.—Dem zu Sunbury gedruckten "Deutschen Amerikaner" entnehmen wir den weiter unten folgenden Artikel über den Tarif. Der Amerikaner ist ein demokratisches Blatt, gehört aber nicht zu den Ultra-Lokofokos, welche nur mit dem großen Haufen schreien und sich wenig um das Wohl ihres Landes kümmern. Der Artikel sollte besonders von allen Freunden des brittischen Tarifs gelesen werden:

Aufgewacht!—Herr Cooper reichte neulich im Senate einige Memoriale von Bürgern Pennsylvaniens, in Betracht der Unterdrückung des Kohlen- und Eisengeschäftes ein. Bei Uebergabe derselben erklärte Herr Cooper, daß das Eisen- und Kohlen-Interesse von Pennsylvanien durch den verderblichen Einfluß des englischen Handels leide, gegen welchen der Tarif von 1846 keinen Schutz gewähre. Diese Thatsache ist so offenbar, daß wir während unsers Aufenthaltes zu Washington, vor wenigen Monaten, es selbst von verschiedenen südlichen Freihandels-Congreß-Gliedern zugestehen hörten, welche sich, in Betracht dessen für eine Aenderung des Tarifs aussprachen. Wie es scheint, war jedoch Senator Sturgeon von diesem Staate, dessen sprichwörtliches Schweigen nicht immer den Donner der Streitfragen über Sklaverei und Bundes-Auflösung, brechen konnte „aufgewacht," um die Wahrheit dieser Thatsache in Abrede zu stellen und den Erfolg der Bittschriften seiner leidenden Constituenten zu vereiteln.

Derselbe repräsentirt die Anti-Cameron- und anti-demokratische Partei von Pennsylvanien in dem Ver. Staaten Senate.—

Lancaster, 27. August. Ballon-Aufsteigen.—Der vorige Freitag und Samstag waren von dem Luftschiffer Weiß als die Tage bestimmt worden, wann er eine Reihenfolge von örtlichen Aufsteigungen mit seinem Mammuth-Ballon „Herkules" machen und solche Personen mit sich hinauf nehmen wollte, als Lust haben möchten, die Reise in die Luftregienen mitzumachen.

Es wurde daher früh am Freitag Morgen der Anfang gemach, den Ballon mit Gas anzufüllen, und ungefähr um 11 Uhr war derselbe gehörig aufgebläht Herr Weiß und eine Partie von Passagiren stiegen dann in die Gondel, worauf man den Ballon eine Höhe von ungefähr 1000 Fuß in die Luft hinauf steigen ließ. Nachdem der Ballon einige Zeit in der Luft geschwebt hatte, wurde derselbe vermittelst eines an demselben befestigten Taues wieder zur Erde herunter gewunden. Mehrere ähnliche örtliche Aufsteigungen wurden gemacht, welche, soviel wir vernommen haben, zur völligen Zufriedenheit der Luftschiffer ausfielen, obschon die Witterung etwas regnerisch war.

Im Nachmittag hellte die Witterung sich einigermaßen auf, und um 3 Uhr bestieg Herr Weiß und mehrere Mitglieder seiner Familie die Gondel des Ballons, die Taue, welche den Ballon auf der Erde hielten, wurden gelöst, derselbe stieg schnell in die Luft hinauf und in wenigen Minuten war er den Augen der Zuschauer entschwunden. Bald nachher sah man aber, daß er allmählig wieder sich der Erde näherte, und etwa zwei Meilen östlich von der Stadt stieg der Luftschiffer mit seinen Gefährten zur Erde herab. Der Ballon wurde dann, ohne ihn des Gases zu entledigen, sondern in der Luft schwebend, nach der Stadt zurück gebracht und in der Umzäunung, von welcher die Aufsteigungen gemacht wurden, aufbewahrt, um für die Aufsteigungen, welche am folgenden Tage geschehen sollten, bereit zu sein. Allein durch Zufall oder auf irgend eine andere Art bekam der Ballon während der Nacht oder am Samstag Morgen einen Riß, wodurch ihm das Gas entströmte, so daß die Aufsteigungen unterbleiben mußten, und die Erwartungen der vielen Zuschauer, die sich an jenem Tage eingefunden hatten, auf eine unangenehme Weise getäuscht wurden. Volksfreund.

Betrübendes Unglück.—Abermals ist es traurige Pflicht für uns, den Einsturz einer baufälligen Brücke und den dadurch verursachten Verlust eines Menschenlebens zu berichten. Als nämlich am letzten Montag Morgen Herr Henry Leighow mit Wagen und Pferden über die anderthalb Meilen oberhalb Northumberland gelegene Canal-Brücke fahren wollte, gab dieselbe nach, und er nebst Fuhrwerk und Gespann stürzte in den Canal hinab. Herr Leighow wurde sogleich herausgezogen, allein sein Geist war schon entflohen. Der Verstorbene war ein bejahrter Mann und allgemein beliebt. Amerikaner.

Die vier Parteien im Congreß.—Ein südliches Congreß Mitglied giebt im „Natchez Free Trader" folgende Stellung der Parteien im Congreß:

1. Eine südliche Partei (Compromiß) welche ihre eigenen Hälse abzuschneiden wünschen.

2. Eine nördliche Partei (Anti-Compromiß) welche nicht verlangt daß das Volk des Südens sich selber den Hals abschneide, sondern vorzieht ihm die Arbeit zu ersparen und sie selbst zu verrichten.

3. Eine nördliche Partei [Compromiß] der es ganz angenehm ist, daß sich das südliche Volk selber den Hals abschneide.

4. Eine südliche Partei [Anti-Compromiß] welche weder sich selber den Hals abschneiden, noch dies von andern geschehen lassen will.

Die letztgenannte Partei hat die drei andern gegen sich und muß sehr kräftig zu Werke gehen, wenn sie ihren Hals dem Messer entziehen will.

Easton, 29. August. Thomas Doyle, ein Knabe von Irländischen Eltern, ertrank am letzten Samstag, im Canal bei Süd-Easton. Das Boot passirte durch einen Lock, als der Knabe, durch einen Stoß, in das Wasser hinein fiel, und ertrank. Seine Gebeine wurden vorgestern auf dem hiesigen katholischen Gottesacker beerdigt..

Vorige Woche wurde ein Mann, Namens Jesse Jumbber, todt auf der Bauerei des Capitän Martin Seipel in Forks Taunschip, gefunden. Er hatte während seiner Anwesenheit in der Familie des Hrn. Seipel mehrmals Gichter bekommen, und drang sich den Kopf durch die Lehne eines Stuhls. Correspondent.

Schändliche Untreue.—Ein Kaufmann in Louisville, Kentucky, wollte vor einigen Tagen eine Reise nach dem Osten machen. Er hatte vergessen seine bessere Hälfte mitzunehmen, und als er Madison erreicht hatte, bekam er das Heimweh und kehrte zurück. Bei seiner Ankunft um Mitternacht wurde er gewahr, daß ein hübscher, junger Mann, wahrscheinlich sein Clerk, seine Stelle bei seiner Frau versah.—Dieser wußte sich jedoch schnell unsichtbar zu machen, und dem beleidigten Ehemanne bleibt nichts übrig, als dessen Hut und Rock, die er zurück gelassen hatte, in tausend Fetzen zu zerschneiden. Nachdem die erschrockene Frau sich alle Mühe gegeben hatte, ihren Gemahl zu besänftigen, indem sie ihm vorstellte, daß der junge Mann nur bei ihr geschlafen habe, um sie vor Dieben zu beschützen, entfloh, und man hat seitdem nichts von ihr gehört.

Die Zunahme des Eisengeschäfts in Wales [England] hat ihres Gleichen nicht auf der Erde. Die Bevölkerung ist binnen vierzig Jahren in Newport von 1423 auf nahe 14000, in Trevesham von 1743 auf 15,000, in Obristwith von 800 auf 12,000, in Bedwelly v. 600 auf 22,500, gestiegen; dasselbe gilt noch von vielen andern Orten, als Cardiff, Swansea u. s. w. Im Jahre 1820 waren von Newport 15,461 Tonnen Eisen zur Verschiffung versandt. Im Jahre 1847 betrug die versandte Menge daselbst 220,253 Tonnen.

Ein Wunder, daß unsre Eisenwerke abnehmen, den die größte Masse Eisen, welche von England verschifft wird, geht unstreitig nach unsern Ver. Staaten. — Wunder wie viel californier Gold dafür nach England spedirt wird? — Ein niedriger Tarif ist doch eine schöne Sache! He?—

Wie man seine Leute zwingen kann, früh aufzustehen. — Ein Franzose, der 4 bis 5 Meilen von Windsor in Canada lebt, steckte vor einigen Wochen sein eigenes Haus in Brand, das ganz in Flammen aufging. Er ist ein sehr wohlhabender Bauer, soll aber bisweilen „eine Schlange im Stiefel" haben, oder mit andern Worten, zeitweise verrückt sein. Die Ursache war folgende: Seine Familie stand am Morgen nicht so früh auf, als er es haben wollte, und besonders widerspenstig zeigten sich seine Töchter, wenn er sie aus dem Bette treiben wollte. Um sie schnell herauszubringen, holte er ein Bund Stroh aus der Scheuer, steckte dieses unter das Bett, in welchem die Töchter lagen, und zündete es an, indem er erklärte, er wolle sie „herausrauchen." Er erreichte seinen Zweck vollkommen. Die ganze Familie war nie so rasch aus den Federn gekomen; es war nur Schade, daß das ganze Haus verbrannte, so daß sie jetzt, und er mit ihnen in der Scheuer leben müssen. W. B.

In dem Städtchen New Castle, Henry Co. Kentucky, brach unlängst die Cholera aus, worüber die Bewohner so sehr in Furcht geriethen, daß sie fast alle den Ort verließen.

Verwegen. — Aus Paris wird geschrieben: Das Marsfeld bot vor einigen Tagen ein eben so interessantes als unheimliches Schauspiel dar. Ein verwegener Luftschiffer, Namens Lepoitevin, stieg im Beisein einer unzähligen Menschenmenge von Cap de Mars auf einem gesattelten Pferde, das an seinem Ballon aufgehangen war, in die Luft. Das Pferd, ein schöner weißer Pony, sträubte sich im Augenblick des Abschiednehmens von der Erde gegen das Aufsteigen, stampfte und schlug heftig den Boden, schien überhaupt äußerst aufgeregt. Allein kaum war der Ballon in der Luft, so verhielt es sich vollkommen ruhig und ließ die Beine wie gelähmt herunterhängen. Eine Strickleiter vermittelte die Communikation zwischen dem Luftreiter und einem Ballastkorbe, welcher im Boden eine Klappe hatte, durch welche auch eine Schnur zum Ventile ging. Bald sah man den tollkühnen Mann sein Pferd verlassen und diese Strickleiter hinaufsteigen, um den überflüssi-